



Im gleissenden Schweinwerferlicht: Bäume anstelle Fussballspieler.

Die Bäume sind die echten Stars

299 Bäume stehen mitten im Fussballstadion von Klagenfurt. Das 14 Meter hohe Werk des Baslers Künstlers Klaus Littmann rüttelt wach. Denn nicht die Fussballer, sondern die Bäume sind hier echten Stars.

Von Martin Binkert

Die Welt steht Kopf. In der Regel rennen 22 Spieler und seit einigen Jahren auch vermehrt Spielerinnen dem runden Leder nach und bringen ganze Fussballstadien zum Toben. Doch im österreichischen Klagenfurt ist alles anders. Dort, wo der Schiedsrichter in Schwarz den Anpfiff gibt, Ballkünstler sich in Zweikämpfe und in virtuose Laufgefechte verwickeln und Torhüter spektakuläre Paraden reissen, stehen Naturburschen und Naturladys der ganz besonderen Art. Denn diese trotzen selbst bei widrigsten Umständen je-



Künstler Klaus Littmann, Basel, Initiant «For Forest».

dem Wetter, kraxeln zum Teil bis in grosse Höhen, produzieren Sauerstoff und binden CO₂, zwei wichtige Fähigkeiten, ohne die es auf dieser Erde kein Leben gibt. 53 Birken, 30 Zitterpappeln, 27 Stieleichen, 27 Lärchen, 26 Waldföhren und noch weitere 136 Artverwandte stehen in der Mitte des Wörthersee-Stadions, genau dort, wo sonst Fussballstars vor laufenden Kameras im gleissenden Flutlicht angefeuert werden.

Wer diese Installation gesehen hat, geht nicht unbewegt nach Hause.

Der Kontrast zu dieser geballten Lebensenergie könnte nicht grösser sein, denn die bei Spielen üblichen Buhrufe und Beifallstürme auf den 300 000 Sitz- und Stehplätzen sind bei diesem Schauspiel verstummt. Besucherinnen und Besucher gehen wohl eher ruhig und nachdenklich um diese Stars der Natur herum und staunen über die Metamorphose dieser Sportarena.

Querdenker Peintner und Littmann

Der Basler Künstler Klaus Littmann setzte diese wahnwitzige Idee um. Dabei griff er auf eine Bleistiftzeichnung des österreichischen Malers Max Peintner «Die ungebrochene Anziehungskraft der Natur» zurück. Dieses zeigt Zuschauer, die einen Wald in einem Fussballstadion betrachten. Peintner ist für seine kritischen Gesellschaftsentwürfe bekannt.

Littmann schuf mit seiner seit sechs Jahren geplanten Installation «For Forest» weltweit ein Mahnmal. Während die österreichische FPÖ wegen Stadionmissbrauch wettete,

sagte der Künstler in einer Fernsehsendung: «Vielleicht müssen wir unseren Wald schon bald in einem Museum betrachten, ähnlich wie die Tiere, die wir im Zoo sehen.»

Grosses Buchensterben in der Ajoie

Doch was vielen von uns vielleicht noch ganz unrealistisch weit entfernt zu sein scheint, sieht schon ganz anders aus, wenn man die Septemбераusgabe des Pro Natura Magazins zur Hand nimmt. Dort wird die Forstingenieurin Mélanie Oriet mit der Aussage zitiert, in der jurassischen Ajoie seien aufgrund der Trockenheit der letzten Jahre zehntausende Buchen abgestorben, eine Menge, die 200 000 Kubikmeter Holz entsprechen. Dies ist höchst alarmierend, auch wenn versucht wird, an diesen Standorten andere Bäume anzupflanzen, die die Trockenheit besser vertragen.

Wer diesen Herbst durch die Freiberge wanderte, sah aus der Ferne in grünen Wäldern immer wieder braune Punkte. Wenn man näherkam, stellten sich diese als tote Nadelbäume heraus. An den Waldtagen in Rünenberg, BL, war die Trockenheit ein Thema. Buchen und Eschen werden von aussen her dürr und sterben ab, hiess es. Diese Beispiele können sicher ergänzt werden.

Freier Eintritt

Bei «For Forest» wurden für den Wald 7000 Kubikmeter Hackschnitzel ausgebracht und 4500 Quadratmeter Rollrasen verlegt. Zehn Kilometer lange Wasserleitungen sorgen dafür, dass es den Bäumen gut geht. Die 299 rund 14 Meter hohen Bäume konnten bis zum 27. Oktober bei freiem Eintritt besichtigt werden.